

Predigt am 3./4. Advent 2020

Lk 1,67-79: Vom Ende des Schweigens

67 Und Zacharias (der Vater des neugeborenen Johannes) wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach

68 Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!

Denn er hat besucht und erlöst sein Volk

69 und hat uns aufgerichtet ein Horn des Heils im Hause seines Dieners David –

70 wie er vorzeiten geredet hat

durch den Mund seiner heiligen Propheten –,

71 dass er uns errettete von unsern Feinden

und aus der Hand aller, die uns hassen,

72 und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern und gedächte an seinen heiligen Bund,

73 an den Eid, den er geschworen hat unserm Vater Abraham, uns zu geben,

74 dass wir, erlöst aus der Hand der Feinde, ihm dienen ohne Furcht

75 unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.

76 Und du, Kindlein, wirst Prophet des Höchsten heißen.

Denn du wirst dem Herrn vorangehen,

dass du seinen Weg bereitest

77 und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk

in der Vergebung ihrer Sünden,

78 durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes

durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe,

79 auf dass es erscheine denen, die sitzen

in Finsternis und Schatten des Todes,

und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

(Lukas 1,67-79)

Liebe Gemeinde!

Die Vorgeschichte ist wichtig zum Verständnis dieses wundervollen Liedes, dass der frischgebackene Vater Zacharias betet. An diese Vorgeschichte möchte ich zunächst erinnern.

Zacharias war Priester im Volk Israel. Lange schon war er mit Elisabeth verheiratet - kinderlos. Nun waren beide alt geworden. Kinderlosigkeit ist damals wie heute nur schwer zu ertragen. Damals heißt Kinderlosigkeit zugleich keine Rente, keine Altersversorgung zu haben. Zacharias und Elisabeth beten jahre-

lang inständig um ein Kind. Als dann Zacharias wieder einmal mit Tempeldienst an der Reihe war, erscheint ihm beim Darbringen des Rauchopfers ein Engel, der ihm die Geburt eines Sohnes ankündigt. Zacharias, wen wundert's, kann's nicht glauben. Seine Frau ist zu alt. Er sieht die Unmöglichkeit dessen, was ihm angekündigt wird und traut Gott das nicht zu. Deshalb fragt er nach einem Beweis. Daraufhin lässt ihn der Engel verstummen bis zur Geburt seines Sohnes, den er Johannes nennen soll.

Und wirklich Zacharias verstummt. Er muss die Gemeinde ungesegnet nach Hause schicken.

Elisabeth aber, seine Frau wird tatsächlich schwanger, etwas früher als ihre Cousine Maria. Als dann das Kind Johannes geboren wird, löst sich die Stimme des Zacharias wieder und er singt dieses Lied, unser Predigtwort, das auch Benedictus genannt wird. Soviel zur Vorgeschichte.

Schuld macht stumm.

Als das Paar in mein Pfarrbüro kommen, sinkt die Raumtemperatur gefühlt um 15 Grad. Kein Lächeln. Keine Blicke untereinander. Wortlos setzen sie sich auf die Stühle. Schweigen. Das ist seltsam. Denn der Anlass ihres Kommens ist sehr erfreulich. Die beiden wollen heiraten. Das erste Traugespräch war sehr heiter. Voller Vorfreude auf die bevorstehende Trauung. Doch jetzt: Eiszeit. Ihre Augen funkeln ihn immer wieder einmal an, bevor sie wieder zur Seite entgleiten. Wenn Blicke töten könnten...

Nach einiger Zeit des Schweigens frage ich die Frau: „Magst Du erzählen, was in dir los ist?“ Und dann berichtet sie von der Situation, bei der sie sich kurz vor dem Traugespräch maßlos über ihn geärgert hat. Wie seine Termine wichtiger waren als die Zeit mit ihr. Sie beklagt mangelnde Wertschätzung. Er hört zu und antwortet. Das Eis ist gebrochen. Beide reden miteinander. Am Ende des Traugesprächs gehen sie mit einem Lächeln auf den Lippen nach Hause und schauen sich wieder in die Augen.

Warum ich diese Geschichte erzähle? Weil ich weiß, dass es bei euch zu Hause gelegentlich genauso zugeht - bei uns auch! Schuld macht stumm. Er ist eingeschnappt oder sie hat sich fest vorgenommen, nie wieder mit ihm zu reden. Das Kind überlegt, ob es nach Afrika oder Nordamerika auswandern soll, nachdem die Mutter wieder schimpfen musste.

So war auch Gottes Geschichte mit seinem Volk. Gott müht sich um seine Menschen. Er sendet Propheten und Lehrer. Sie hören nicht, sind stumm in ihrer Schuld. Schließlich schweigt Gott auch über lange Zeit. Dass der alte Zacharias verstummt, kurz bevor sein Sohn Johannes, der Prophet, geboren wird, das ist ein Zeichen dafür, dass Gott wieder zu reden beginnen möchte zu

seinen Leuten, „wie er vorzeiten geredet hat durch den Mund seiner heiligen Propheten.“

Liebe Gemeinde, das Schweigen des Zacharias endet mit seinem Lobgesang. Das ist der Übergang zwischen Altem und Neuem Testament.

Dieses Lied hat etwas Geheimnisvolles. Es steckt voller Bilder und Anklänge an das Alte Testament. Ich will ein Bild herausgreifen und durch ein Bild aus unseren Tagen ersetzen.

Im Oktober endete die größte Arktisexpedition aller Zeiten. Mit dem Expeditionsboot Polarstern ließen sich mehrere international besetzte Teams von Wissenschaftlern für über ein Jahr im Packeis des Nordpolarkreises festfrieren. Gemeinsam wollen sie die Auswirkungen des Klimawandels auf die Arktis erforschen.

Damit diese Expedition überhaupt stattfinden konnte, benötigte die Crew des Polarsterns die Hilfe eines russischen Eisbrechers. 1,50m dicke Eisschollen durchpflügt dieses 140m lange und 12.600 Brutto-Register-Tonnen schwere Schiff locker. Ist das Packeis mehrere Meter dick, setzt der Kapitän das Eisbrechers mit Anlauf darauf an und jagt seine 16.300 PS auf die Scholle. Das Eis bricht. Der Weg wird frei. Die Expedition kommt zu ihrem Ziel.

Solch ein Eisbrecher soll Johannes der Täufer sein. Er soll das Eis in den Herzen der Menschen brechen, damit Jesus, der versprochene Retter, der Christus, ans Ziel kommen kann mit seiner Fracht aus herzlicher Barmherzigkeit. „Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Denn du wirst dem Herrn vorangehen, dass du seinen Weg bereitest und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk in der Vergebung ihrer Sünden“. Johannes der Eisbrecher, der das Eis aus Schweigen und Menschenschuld brechen soll, bevor der eine, der Retter kommt, um alle Schuld zu vergeben und wegzunehmen.

Dass das Eis gebrochen wird, darum geht es in dieser Adventszeit, das Eis unserer Herzen.

Bei Jugendtreffen habe ich das oft erlebt. Wenn sich die Jugendlichen noch nicht so richtig kennen aber miteinander ins Gespräch kommen sollen, dann braucht es jemanden, der das Eis bricht.

Gott will uns besuchen, will das Schweigen brechen, will reden. Der schweigende Zacharias singt und dichtet wieder: „ durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes, durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht aus der Höhe, damit es erscheine denen, die sitzen in Finsternis und Schatten des Todes, und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“

Mit seiner Liebe und Barmherzigkeit will Gott uns besuchen. Er will das Licht aus der Höhe in unseren Herzen aus Finsternis und Schatten des Todes aufgehen lassen.

Es ist das Kind Jesus Christus, das in unsere Herzen kommt, mit seinem Licht und seiner Liebe will es Advent halten.

Heute darf ich der Eisbrecher sein, nicht mit schlappen 16.300 PS, sondern mit der Kraft des Wortes Gottes, aus der das ganze Universum geschaffen ist, darf ich das Eis eurer Herzen brechen, damit dieser Christus ankommt bei euch.

Das Schweigen ist gebrochen - ein für allemal.

Deshalb singen wir üblicherweise hier in der Kirche. Denn auf das Schweigen folgt das Singen, wie es bei Zacharias auch war. Deshalb könnt auch ihr wieder miteinander reden auf der Expedition eures Lebens.

Wenn bei euch zu Hause sich gerade jemand in Schweigen übt: Ihr könnt jetzt aufhören damit, denn das Kind in der Krippe, Jesus Christus, kommt gerade an euren Tisch.

Amen.

Pastor Klaus Bergmann

Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)

(in Anlehnung an eine Predigt von Bischof Hans-Jörg Voigt vom 1. Sonntag im Advent 2012)